

# Skulpturen zeigen eine Spur von Leben mitten im Tod

**Kunst** An der Oberhofenkirche sind Arbeiten von Christoph Traub zu sehen. Das Ausgangsmaterial sind Grabsteine. *Von Corinna Meinke*

Von Allerheiligen bis Ostern spannt sich der inhaltliche Bogen, der die Christen bewegt. Und so passt es, dass die Arbeiten von Christoph Traub auf dem Alten Friedhof in Göppingen während dieser Zeit zu sehen sind. Tod und Auferstehung sind immerhin die Eckpunkte, an denen sich der Bildhauer Traub orientiert hat. Der Künstler zeigt rings um die Oberhofenkirche Arbeiten, die Neues und Altes verbinden. Es sind nämlich alte Grabsteine, die der Künstler bearbeitet und damit neue Skulpturen geschaffen hat.

Die ursprüngliche Funktion der Steine ist teilweise noch zu erkennen, denn schon von weitem ist die typische Gestalt der Grabsteine zu sehen, wie sie vor rund 50 Jahren in Mode war. Abgerundete Ecken und polierte Oberflächen waren damals gang und gäbe. Traub hat sie meist in der Fläche aufgebrochen. Das Innere hat der Bildhauer ausgehöhlt, gefräst und durchlöchert. Dabei sind neue Inhalte entstanden, die sich an der menschlichen Figur orientieren. Meist sind es torsoartige

Gebilde, die Traub im Mittelpunkt der Steine geschaffen hat. Vor Kraft strotzend, scheinen die muskulösen Körper den Stein schier zu sprengen, bleiben in ihm aber doch gefangen. Dies lässt sich als Anspielung auf das menschliche Schicksal, auf Werden und Vergehen und für den, der es mag, auch auf den Glauben an die Auferstehung deuten. Gedanken, die den Künstler bei der Namensgebung der Arbeiten als „Durchdringungen“ bewegt haben mögen.

Bei einer dreiteiligen, liegenden Skulptur hat der Bildhauer Christoph Traub seine Eingriffe so angebracht, dass beispielsweise das Abbild einer Wirbelsäule zu erkennen ist. Und an der Oberseite des ersten Steins ist noch im Originalschriftzug der Name „Gotthilf“ zu erkennen.

Traub ist bereits zum zweiten Mal in Göppingen zu Gast. Der Verein zur Erhaltung der Oberhofenkirche hat den Bildhauer eingeladen, hier Arbeiten zu präsentieren. Christoph Traub ist der Enkel des in Göppingen gebürtigen Bildhauers Fritz Nuss, der bis zu seinem Tod in Strümpfel-



Der Bildhauer Christoph Traub zeigt seine Skulpturen in Göppingen.

Foto: Horst Rudel

bach im Rems-Murr-Kreis zu Hause war. Mit dem Kreis Göppingen verbinden Traub außerdem seine Lehrjahre. So hat er in der Werkstatt von Hans Neuwirth in Gingen in den 80er Jahren seine Ausbildung als Steinbildhauer absolviert und schon damals die ersten Erfahrungen im Umgang mit den steinernen Zeugnissen der Friedhofskultur gesammelt. Heute lebt Traub in

Schorndorf. Andreas Weidle, der Pfarrer der Oberhofengemeinde, freut sich am Spiel der Formen und des Lichts von Traubs Arbeiten. In der aktuellen Ausgabe des Gemeindebriefs spricht er von einem harten Reichtum, den das Dunkle berge, denn auch die dunkelste Stunde sei durchdrungen von Lichtspuren. Einer Spur von Leben mitten im Tod.